

Tätigkeitsbericht 2007 - 2010

Wir haben in dieser Zeit auf die Jahresversammlungen verzichtet, weil es immer entsprechender Vorbereitungsarbeit bedarf, die in keinem Verhältnis zur Resonanz bei den Mitgliedern steht. Letzteres vielleicht auch deshalb, weil durch die zweimaligen Rundschreiben/Jahr doch ein guter Informationsfluss stattgefunden hat. Trotz der Rundschreiben, mancher Zeitungsartikel und mittlerweile auch Internet will ich noch mal eine kurze Zusammenfassung wichtiger Ereignisse aus dieser Zeit wagen, wobei daraus überhaupt nicht ersichtlich wird, was für eine Arbeit und ein zeitlicher Aufwand jeweils dahinter steckt. Manches muss unerwähnt bleiben.

In diese Zeit fallen Abschiedsfeierlichkeiten von Herrn Spadinger, dem langjährigen Leiter des A.Delp-Hauses, von Frau Jockel, der Stellvertreterin von Herrn Spadinger, und von Herrn Nahlen, dem Hausmeister. Allen drei jetzt Pensionären gemeinsam ist die Tatsache, dass sie von Anbeginn an dabei waren und die Schwierigkeiten eines jeden Anfangs miterlebt und gemeistert haben. Für sie alle gab es eine jeweils würdige Feier. Schon bald darauf konnten wir - auch dies mit feierlichem Zeremoniell - die drei "Neuen" willkommen heißen. Zunächst Herr Solf, der ja schon 2 Jahre als Assistent wirkte, als Einrichtungsleiter und später Frau Simon, die schon über viele Jahre ins Haus gehörte, als Stellvertreterin. Mit jugendlichem Schwung geht es jetzt weiter in die kommenden Jahre. Als Nachfolger von Herrn Nahlen konnte uns mit Herrn Wagner nichts Besseres passieren.

Nach sehr vielen, langen und intensiven Gesprächen sowie auch schriftlichem Austausch mit dem Caritasverband Limburg und dem St.Vincenzstift in Rüdesheim kam es in dieser Zeit auch zu einem Wechsel des Geschäftsträgers. Die Gründe hierzu kann ich im Einzelnen nicht aufführen, es würde den Rahmen des Berichts sprengen. Zeitungsberichte haben versucht, dies darzulegen. Gleichzeitig mit dieser Veränderung verließ Herr Tschakert als Stellvertreter des Caritasdirektors den Verband und wurde Caritasdirektor in Giessen. Für uns, die wir mit ihm über viele Jahre gut zusammen gearbeitet haben, war dies ein herber Verlust, hat er doch durch seine ihm eigene kooperative und kommunikative Art in den letzten Jahren erst zu einer sinnvollen Zusammenarbeit geführt.

Unser 30jähriges Jubiläum haben wir festlich begangen im Rahmen eines Sommerfestes, das nach Aussagen vieler mit das schönste in jeglicher Hinsicht gewesen sein soll. Allerdings war es auch groß angekündigt, vor allem mit den Riesenplakaten an verschiedenen Stellen in der Stadt. Dabei hat uns die Stadt unbürokratisch wie schon öfters Wandflächen zur Verfügung gestellt, ebenso aber auch kostenlos die Fa. Straub und die Fa. Bohn. Überraschend waren für uns die zu dieser Zeit stattfindenden vielen Anfragen im Internet. Sowohl von Herrn Dr.Dr. Söling, Direktor des St.Vincenzstifts, wie auch von Herrn Banzer, damals Sozialminister in Hessen, wurden im Zusammenhang mit der Enthüllung des neuen Logo beeindruckende Reden gehalten, in denen unser Engagement besonders gewürdigt wurde.

Letzteres geschah auch durch die Verleihung der Bürgermedaille der Stadt Oberursel an das Wohnhilfswerk. Außerdem wurde allen Mitgliedern des Vorstandes und Beirats das goldene bzw. silberne Ehrenzeichen, dem 1. Vorsitzenden die Verdienstmedaille des Caritasverbandes Freiburg überreicht. Herrn Hojenski wurde von Herrn Bürgermeister Brum in einer Feierstunde im Rathaus für seine vielfachen ehrenamtlichen Tätigkeiten der Ehrenbrief des Landes Hessen überreicht. Dafür und für die bereits zurückliegenden Auszeichnungen sind wir sehr froh und dankbar.

Was haben wir mit Ihren Beiträgen und Spenden gemacht? Wie all die Jahre sind die Zuschüsse zu den Personalkosten meist der größte Posten. Die Erklärung ist einfach: Von offizieller Seite - Landeswohlfahrtsverband - wird nur ein bestimmter Personalschlüssel bewilligt. Unter optimaler Arbeit mit unseren Bewohnern verstehe ich mehr als nur das Allernotwendigste. So wie ich es als Beispiel in meinem letzten Rundbrief erwähnt habe: Ich zitiere: Allein die Tatsache, dass unsere Schwerkranken in ihrem "Zuhause" bleiben und auch sterben dürfen, ist eine sehr hoch einzuschätzende Möglichkeit und ein Gewinn für alle (Zitatende).

Wir haben ein dringend notwendiges Klavier gekauft und wer einmal bei einer Singstunde oder bei einer Sitzung unseres Musiktherapeuten dabei war, wird die Anschaffung für sehr sinnvoll halten. Wir machen jährlich für die Mitarbeiter eine Weihnachtsaktion, wir finanzieren Ausflüge und Urlaub der Gruppen, Betriebsausflüge und gemeinsame Essen mit. Gerade letzteres ist für ein gutes Miteinander und Verständnis so wichtig und geradezu notwendig für eine optimale Kommunikation. Anlässlich unseres Jubiläums haben wir einen großen "Baustein" für das neu zu errichtende Beratungscafe, vielleicht in Verbindung mit einem Neubau für eine neue Außenwohn-Gruppe gespendet. Dafür wird noch ein Grundstück gesucht. Gerade haben wir in der letzten Vorstandssitzung beschlossen, die Aktion einer Mitarbeiterin "Lebensgestaltung, -perspektive, -übergang" zu unterstützen (s.Flyer).

Wir könnten uns jetzt zurücklehnen und zufrieden feststellen, dass wir all unsere Anfangsziele von 1979 erreicht haben, könnten allmählich auf all Ihre Beiträge, die uns sehr wichtig sind, und auf die anderen Zuwendungen von z.B. Taunussparkasse, Mozartstraßenfest, Alte Leipziger, vielen runden Geburtstagen, Beerdigungen verzichten. Nein, können wir nicht, denn die Entwicklung des A.Delp-Hauses geht weiter, wie Sie eben gehört haben. Und das ist nur ein Teil der in den nächsten Jahren anstehenden Probleme. Deshalb bin ich sehr froh und dankbar, dass die Zusammenarbeit mit dem Leiter, Herrn Solf, und dem Direktor des St.Vincenzstifts, Herrn Dr.Dr. Söling, ausgezeichnet und fruchtbar ist, also auf hohem Niveau stattfindet.

Gewiss wird die Einrichtung auch von der Geschwister Jeckel-stiftung, der Hans Magiera-stiftung und der Christian Halangk-stiftung unterstützt. Ich hoffe, dass sich in Zukunft noch mehr Stiftungen gründen für unsere Ziele (s.Flyer). Ich bin immer wieder erstaunt über die Bereitschaft mancher, dies auch in ihrem Testament zu fixieren. Trotz dieser und der augenscheinlich vielen anderen Förderer möchte ich auch immer wieder darauf hinweisen, dass jeder von uns in seiner Umgebung, am Arbeitsplatz, in der Verwandtschaft und Freundschaft die Möglichkeit wahrnehmen kann, für uns zu werben, sei es als Mitglied oder auch sonstiger Förderer, z.B. auch als ehrenamtlich Tätiger. Nehmen Sie sich die Infos, die ausliegen, mit zum Verteilen.

Mein Dank geht zum Schluss an Sie alle, die z. T. über 30 Jahre treu zu uns gehalten haben. Meine Bitte: Bleiben Sie dabei und helfen mit, es lohnt sich für alle.